

Volkmar Schön

Das Jugendrotkreuz auf der internationalen Ebene¹

Bereits um 1870, in einer sehr frühen Phase der weltweiten Entwicklung der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, gab es in verschiedenen Ländern – beispielsweise in den Niederlanden, Bulgarien, Spanien und Schweden – erste Versuche, junge Menschen mit der Arbeit des Roten Kreuzes vertraut zu machen. Dies erfolgte zumeist im Rahmen von Schulaktivitäten. 1892 berichteten österreichische Delegierte auf der Internationalen Rotkreuzkonferenz in Rom erstmals davon, dass Kinder zu Rotkreuzarbeiten herangezogen worden seien. Sie schilderten das erfolgreiche Wirken von Schülern in Mähren, die Betreuungsarbeit geleistet hätten. Auch in Spanien und Frankreich wurde noch vor Beginn des Ersten Weltkriegs versucht, Kinder und Jugendliche in die Arbeit des Roten Kreuzes einzubinden.

Allerdings war eine eigenständige Friedenstätigkeit in den Rotkreuzgesellschaften noch nicht so tief verankert, dass sich daraus bereits dauerhafte Strukturen im Bereich der Jugendarbeit entwickelt hätten. Der systematische Aufbau eines Jugendrotkreuzes begann erst mit dem Ersten Weltkrieg. Als Ideengeberin und Initiatorin gilt die Australierin Eleanor Mackinnon, die damit 1914 in Sydney anfang; im Bundesstaat Neusüdwaales beteiligten sich kleine Gruppen von Kindern an verschiedenen

¹ Für die Zusammenstellung der ausgewerteten Unterlagen und Informationen sei an dieser Stelle herzlich Frank Mohrhauer und seinem Team von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in Genf gedankt.

Aktionen zugunsten verwundeter und kranker Soldaten. Auch in Kanada entschloss sich 1914 das Rote Kreuz in der Provinz Quebec, Kinder zur Beschaffung von chirurgischem Material oder anderen Dingen heranzuziehen, die den Soldaten im Feld und in den Krankenhäusern das Leben erträglicher machen sollten. Das Kanadische Rote Kreuz verzeichnete in dieser Zeit einen ununterbrochenen Zuwachs an jungen Mitgliedern. Noch während des Krieges breitete sich der Gedanke weiter aus. 1917 unternahm das Rote Kreuz in den USA eine großangelegte Aktion, um ähnlich wie in Kanada möglichst viele der zwanzig Millionen Schulkinder dafür zu gewinnen, Verbandszeug anzufertigen, zu nähen, zu stricken, Möbel für Krankenhäuser herzustellen und kleine Geschenke für die Soldaten im Feld zu besorgen.

In Europa nahm beispielsweise das Italienische Rote Kreuz Schüler als Hilfsmitglieder in die Ortsgruppen auf. Die Kinder und Jugendlichen nahmen allerdings nur bis zu einem gewissen Grad an den Tätigkeiten des Roten Kreuzes teil. Sie waren zwar zumeist schon in Gruppen zusammengefasst, verfügten aber noch nicht über eine eigene Organisationsform mit spezifischen Programmen.

Der entscheidende Schritt in der Entwicklung des Jugendrotkreuzes erfolgte erst nach Ende des Ersten Weltkriegs, als es nicht mehr vorrangig um Hilfen für verwundete und kranke Soldaten ging. Hierzu hat die 1919 gegründete *Liga der Rotkreuzgesellschaften* als eigenständige internationale Institution der Bewegung mit Schwerpunkt auf der Friedensarbeit wesentlich beigetragen (neben dem seit 1863 bestehenden *Internationalen Komitee vom Roten Kreuz*, dessen Schwerpunkt auf Hilfen in Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten lag und liegt). Das Amerikanische Rote Kreuz begann sich zur gleichen Zeit für die Kinder von Kriegsopfern zu engagieren. Im Frühjahr 1919 setzte eine entsprechende Hilfsfähigkeit des Amerikanischen Jugendrotkreuzes in Europa ein. Die Lehrer in den Staaten vermittelten tausenden von Schulklassen den Geist internationaler Hilfsbereitschaft und machten sie zugleich mit dem Leben der Menschen in den verschiedenen europäischen Ländern vertraut. Mit den Mitteln, die die amerikanischen Kinder zusammentrugen, wurden Som-

mer- und Winterlager in Europa durchgeführt und vielfach der Betrieb von Schulen, Spielplätzen, und Schulgärten überhaupt erst ermöglicht. Tausende von Spielsachen sowie fast vierzigtausend Tische und Stühle wurden von Angehörigen des Amerikanischen Jugendrotkreuzes angefertigt und nach Europa gesandt. Angeregt durch diese beeindruckenden Aktivitäten befassten sich daraufhin auch europäische Rotkreuzgesellschaften mit dem Aufbau eines Jugendrotkreuzes.

Bereits in der ersten Generalversammlung der Liga am 5. März 1920 wurden die nationalen Rotkreuzgesellschaften in der Resolution Nr. 4 aufgerufen, die Jugend im jeweiligen Land für eine Mitwirkung zu motivieren. Zwei Jahre später fasste dann die Generalversammlung am 31. März 1922 mit ihren damals einundvierzig Mitgliedsgesellschaften zwei für die weitere Entwicklung des Jugendrotkreuzes wegweisende Entschlüsse. Die Resolution Nr. 18 forderte die nationalen Gesellschaften nachdrücklich dazu auf, die Schuljugend für eine Mitwirkung im Jugendrotkreuz zu gewinnen. Dieses würde die allgemeine Hygiene heben, die internationale Solidarität unter jungen Menschen fördern und damit einen wichtigen Beitrag für einen neuen Geist des Friedens leisten. Zudem würden diese neuen jungen Mitglieder die nationalen Gesellschaften und deren moralischen Einfluss dauerhaft stärken. Lehrkräfte wurden aufgrund ihres Berufes als natürliche Leiter für diese Aufgabe angesehen. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den jeweiligen Ländern unterschiedliche Voraussetzungen bestünden und somit selbstverständlich auch unterschiedliche Herangehensweisen nicht nur zu akzeptieren seien, sondern sich durchaus als wertvoll erweisen könnten. Gleichwohl sollte das gemeinsame Ziel gelten, den Kindern die Ideale des Friedens und die Praxis des Dienens zu vermitteln, zur Wahrung der eigenen Gesundheit und der anderer Menschen ebenso beizutragen wie zur Übernahme staatsbürgerlicher und menschlicher Verantwortung, sowie die Hilfsbereitschaft gegenüber Kindern aller Länder zu wecken.

Im Rahmen der zweiten Resolution Nr. 19 wurde empfohlen, mit Hilfe der Abteilung Jugendrotkreuz der Liga einen Austausch von Schülerbriefen und -arbeiten zu organisieren, zu deren Anfertigung die Jugendrotkreuz-Gruppen in den verschiedenen Ländern angeregt werden sollten.



Nach dem Ersten Weltkrieg gründete sich in Paris die Liga der Rotkreuzgesellschaften. Unter ihrer Ägide entstanden zahlreiche nationale Jugendrotkreuze, die bald auch untereinander in Verbindung traten



Plakat des American Junior Red Cross



Ein Plakat des Belgischen Jugendrotkreuzes wirbt für Kurse in Erster Hilfe

Nicht zuletzt den Delegierten der zweiundzwanzig Rotkreuzgesellschaften, die schon 1922 über ein Jugendrotkreuz verfügten, ist es zu verdanken, dass bereits im Folgejahr eine erste internationale Jugendrotkreuz-Konferenz mit Vertretern ost- und mitteleuropäischer Staaten in Wien stattfand, an der seitens des Deutschen Roten Kreuzes Walther Georg Hartmann teilnahm. Allerdings wurde bei diesem Treffen lediglich ein Austausch der Jugendrotkreuz-Zeitschriften vereinbart. Zwei Jahre später sprach man dann aber verstärkt auch über Inhalte wie den Erziehungsauftrag und den Erziehungsgehalt des Jugendrotkreuzes.

Bereits in dieser Zeit wurden international Kriterien für eine Organisationsstruktur des Jugendrotkreuzes entwickelt. So wurde die Bildung eines Zentralausschusses angeregt, bestehend aus Vertretern der Schulbehörden, der Lehrerschaft, der Eltern und des Roten Kreuzes, in dem Fragen der Jugendarbeit gemeinsam erörtert werden sollten.

Zudem wurde auf nationaler Ebene die Bestellung eines Direktors für die administrative Leitung empfohlen. Dem Zentralausschuss solle im Einvernehmen mit dem Rotkreuz-Präsidium die Erarbeitung des Programms und dessen Umsetzung in Abstimmung mit den Unterrichtsbehörden obliegen. Auf lokaler Ebene seien Ortsausschüsse, vorrangig bestehend aus den Lehrern, zu bilden. Ein Vertreter dieses Ausschusses solle in die entsprechenden Entscheidungsgremien des örtlichen Roten Kreuzes entsandt werden. Die Abteilungen, Gruppen oder Klassen des Jugendrotkreuzes sollten sich der Ortsorganisation als besondere Einheit anschließen. Die Jugendrotkreuz-Gruppen könnten aus ihrer Mitte heraus einen Leiter wählen, dem Lehrer fiele dann die Rolle des Beraters zu:

Die Teilnahme am Jugendrotkreuz soll als vollwertige Mitgliedschaft des Nationalen Roten Kreuzes angesehen werden. Die Jugendrotkreuz-Kinder (Mitarbeiter) müßten den Eindruck haben, daß ihre Meinungen und Wünsche von dem selben Wert sind wie ihre Dienstleistungen und Beiträge.²

² Zur Anfangsentwicklung wird hier zurückgegriffen auf Jürgen Axer, *Wir – das Jugendrotkreuz 1925–1985*, Bonn 1985, S. 10–19, hier S. 19.

In den zwanziger Jahren verzeichnete die Liga weltweit beeindruckende steigende Zahlen bei den Mitgliedern des Jugendrotkreuzes:

1923: 5.771.100

1924: 8.075.000

1925: 8.662.600

1926: 9.604.200

1927: 10.012.400

1928: 11.017.400

1929 gehörten dann über zwölf Millionen Kinder in einundvierzig Ländern dem Jugendrotkreuz an, das Aufgabenfeld hatte sich zu einem der dynamischsten der Bewegung entwickelt. Im Sekretariat der Liga gab es dafür seit 1924 eine eigene Abteilung, die sich der Analyse und Verbreitung von Informationen über Struktur und Aktivitäten des Jugendrotkreuzes in den einzelnen Ländern, der Unterstützung der JRK-Arbeit, der Kontaktpflege mit Erziehungs- und anderen Kinderorganisationen sowie der Administration des Fonds des Amerikanischen Roten Kreuzes zum Aufbau von Jugendrotkreuzstrukturen in Europa widmete. 1935 verzeichnete die Bewegung dann bereits fünfzehn Millionen Mitglieder des Jugendrotkreuzes in einundfünfzig Ländern.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1946 bei der Liga ein *Youth Advisory Committee* installiert, um Vorschläge zu Beschlüssen von Jugendprogrammen zu entwickeln. 1952 betonte die Internationale Konferenz die Bedeutung von unmittelbarer Beteiligung der Jugendlichen bei der Planung und Implementierung entsprechender Aktivitäten im Roten Kreuz, ihre Einbindung in die Arbeit der nationalen Gesellschaften und ihre Mitwirkung in Jugendkommissionen auf allen Verbandsebenen. 1965 startete der erste Fünfjahresplan zum Thema Jugendrotkreuz. Vier Jahre später gab es in sechsendneunzig der damals einhundertvierzehn nationalen Gesellschaften ein Jugendrotkreuz mit zusammen über sechsundachtzig Millionen Mitgliedern. Wiederum zwei Jahre später tagte der erste Weltjugendrat der Bewegung. 2004 wurde mit dem *Tarragona Agreement* das Profil für Repräsentanten des Jugendrotkreuzes in internationalen Versammlungen beschlossen, und drei Jahre später wurde die

Jugendkommission als offizielle Institution in den Statuten der *Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften* (so hatte sich die Liga 1991 umbenannt) verankert und festgelegt, dass deren Vorsitzende von nun an Mitglied des „Governing Boards“ der Föderation waren.

2005 rief die Föderation einen Preis zum Thema Jugendarbeit aus, den *Youth on the Move Award*. Im Rahmen der internationalen Konferenzen wurden in den Jahren danach diverse Resolutionen zum Thema Jugendrotkreuz beraten und beschlossen, darunter 2009 die *Solferino Youth Declaration* mit wichtigen Anregungen für die Entwicklung der gesamtverbandlichen „Strategie 2020“ sowie 2011 die *IFRC Youth Policy*.

2013 beschloss die Generalversammlung der Föderation dann eine spezielle „Youth Engagement Strategy“, an deren Entwicklung sich hunderteinundsechzig nationale Gesellschaften beteiligten. Das im Rahmen der Strategie eingerichtete Jugendnetzwerk gewinnt seither an Bedeutung.

Auf der internationalen Ebene werden in der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unter dem Begriff Jugend sowohl Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren, Jugendliche zwischen zwölf und siebzehn Jahren und junge Erwachsene von achtzehn bis dreißig Jahren verstanden. Dabei werden sie unter verschiedenen Aspekten betrachtet – als freiwillige Helfer und Mitglieder, als Leitungskräfte oder auch als Menschen, denen Hilfe zuteilwird. Im Zuge der „Strategie 2020“ wurde noch einmal der Rahmen für die Arbeit des Jugendrotkreuzes verdeutlicht: Es geht um Erziehung der Jugend, um ihre Befähigung und Stärkung sowie um die Schaffung eines günstigen Umfelds für sie.

Die Beschlüsse der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenzen und des „Governing Board“ der Föderation der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine ausdrückliche Einbindung des Jugendrotkreuzes in die Prozesse und Entscheidungen der Bewegung, zum Beispiel in Arbeitsgruppen wie die „Ethic Framework Group“, inzwischen selbstverständlich ist, und dass dies nicht allein die Jugendarbeit, sondern auch die Arbeit der gesamten Bewegung nachhaltig fördert.